

Fachtag am 19.04.2016 im AKG Bensheim von 10.00 – 16.00 Uhr

„Gemeinsam lernen und individuell fördern über den ganzen Tag“

Beschreibung der Workshops 1 – 11

WS 1: Herausforderung Ganztagschule - Schule und Betreuung arbeiten gemeinsam "auf Augenhöhe"

Frau Carola Humpe, Erzieherin, Ganztagskoordinatorin, Referentin für das Berufsbildungsseminar e.V. Landau

Eine gute Kooperation von Schule und Betreuungseinrichtungen erfordert ein hohes Maß an Selbstverständnis für die Qualität der eigenen Arbeit von Erzieher/-innen und pädagogischen Fachkräften.

Im Ganztagskonzept arbeiten im besten Fall Lehrkräfte und Betreuungskräfte miteinander. Durch diese Zusammenarbeit entsteht ein ganzheitlicher Blick auf jedes Kind und eine individuelle Förderung wird möglich.

Im Workshop erarbeiten die Teilnehmer/-innen folgende Themen:

- Im Spannungsfeld vielseitiger Erwartungen: Eigene Rolle und Selbstverständnis der Arbeit gegenüber Schule, Eltern, Kinder, Träger
- Kooperationsmöglichkeiten zur Verzahnung zwischen Betreuung und Schule.

WS 2: Übergänge von der Kita in die Grundschule

Frau Brigitte Neumann, Multiplikatorin BEP, Grundschullehrerin

Übergänge sind soziale Wandlungsprozesse, die jedes Kind individuell durchläuft.

Zu den Faktoren, die diesen Prozess positiv unterstützen, gehört der Dialog aller an der Bildung und Erziehung des Kindes Beteiligten. Eine langfristige Zusammenarbeit von Eltern, Erzieher/-innen und Lehrkräften schafft Vertrauen. Dauerhaftes Eingebundensein der Eltern mindert Ängste und öffnet Perspektiven. Beratung und Förderung können intensiviert und besser koordiniert werden. Inklusiv Arbeit wird erleichtert. Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Eltern und Lehrkräften kann wachsen.

Ist das eine Utopie oder gibt es Umsetzungsmöglichkeiten? Ich möchte mit Ihnen gemeinsam der Frage nachgehen, wie Übergangsprozesse so weiter entwickelt werden können, dass jedes Kind und seine Eltern Kontinuität in Bildung und Erziehung erleben.

WS 3: „Nachteilsausgleich“

Frau Barbara Fickinger, Förderschullehrerin und Fachberatung BFZ
Herr Karsten Schneider, Schulleiter einer Grundschule mit Sprachheilabteilung

In diesem Workshop werden zunächst in einem kurzen Vortrag die rechtlichen Rahmenbedingungen und Voraussetzungen zur Gewährung eines Nachteilsausgleichs auf der Grundlage der VOGSV (ABl 6/14) vorgestellt. Im Anschluss daran werden konkrete Fragen der Teilnehmer/-innen beantwortet und diskutiert.

WS 4: Wie schafft man den Spagat zwischen individuellem Lernen und gemeinsamem Lernen im Mathematikunterricht?

Frau Debora Totaro, Lehrbeauftragte der Pädagogischen Hochschule Heidelberg, Grundschullehrerin

Im Mathematikunterricht sollen Kinder im eigenen Tempo gemäß ihren Fähigkeiten individuell lernen. Genauso wichtig ist auch, dass Schüler/-innen durch Kommunikation und Interaktion von- und miteinander lernen. Im Workshop werden Praxisbeispiele zu beiden Lernformen vorgestellt. Außerdem wird erarbeitet wie man diese Lernformen im wöchentlichen Unterricht kombinieren, organisieren und umsetzen kann.

WS 5 Mehr Chancen durch individuelles Lernen in der Ganztagschule

Frau Luisa Greco, Fachberaterin für ganztägig arbeitende Schulen in Stadt und Kreis Offenbach, Konrektorin der Freiherr-vom-Stein-Schule in Rodgau, GTA – Schule im Profil 2

Alle Kinder wollen lernen, aber jedes Kind lernt anders. Individuelles Lernen ist ein wesentlicher Qualitätsfaktor der Ganztagschule. Komplexe Lerneinheiten ermöglichen unterschiedliche Zielsetzungen und individuelle Lernwege, die in Lernzeiten und anderen freien Phasen des Ganztags besprochen werden können. Schüler/-innen erhalten die Chance, entsprechend ihrer Potenziale zu lernen. Schule muss sich auf diese unterschiedlichen Lernvoraussetzungen, Interessen und Potenziale jedes einzelnen Kindes einstellen. Es gibt viele erfolgreiche Wege, wie Schüler/-innen individuell gefördert werden können.

WS 6: Individuelles Lernen

Frau Michaela Fröhlich, Fachberatung Kompetenzorientiertes Unterrichten, Grundschullehrerin

Ausgehend vom Vorwissen der Teilnehmer/-innen soll im Workshop zunächst die Definition von „Individuellem Lernen“ im Vordergrund stehen. Basierend auf dieser Definition soll beispielhaft die Planung individuellen Lernens vorgestellt werden und damit Lernchancen für die Schüler/-innen im Unterricht sichtbar gemacht werden. Kooperative Lernformen unterstützen das individuelle Lernen. Verschiedene kooperative Lernformen werden erörtert und ausprobiert. Zum individuellen Lernen gehören auch niveaudifferenzierte Aufgaben, die kurz vorgestellt und im Rahmen der noch zur Verfügung stehenden Zeit erarbeitet werden. Feedback im Sinne von Hattie schließt den Workshop ab.

WS 7: In der EiLe habe ich Zeit für meine Sachen“ – die „Eigene Lernzeit“ in der Nibelungenschule Heppenheim

Frau Pia Hölzel, Schulleiterin der Nibelungenschule Heppenheim, Anne Winnemöller, stellvertretende Schulleiterin der Nibelungenschule Heppenheim

Wir berichten von der Entstehung der Idee, über die Verständigung und Verabredung im Kollegium und von der aktuellen Praxis der „Eigenen Lernzeit“, die sich immer weiter entwickelt. Der Prozess der Entwicklung, die Rahmensetzung (zeitlicher Umfang, verabredete Materialien), die Dokumentationsform sowie Chancen und Fördermöglichkeiten der „Eigenen Lernzeit“ können Inhalte des Workshops sein. Instrumente der Weiterentwicklung wie „kollegiale Hospitationen“ und der „walk through“ werden dargestellt.

WS 8: Mit einer Forscherkiste „Krimis-Krams“ sprachliche Strukturen entdecken und erforschen

Frau Stephanie Jurkscheit, Unterrichtsentwicklungsberaterin Deutsch, Grundschullehrerin

Im Rahmen von individueller Förderung und inklusivem Unterricht sind Materialien und Arbeitsaufträge hilfreich, die das Arbeiten auf unterschiedlichen Niveaus und dennoch am gleichen Thema oder Bereich ermöglichen. Es werden verschiedene Sortier-Aufträge zur Forscherkiste „Krimis-Krams“ vorgestellt und gerne auch gemeinsam ergänzt. Ein Schwerpunkt zur differenzierten Arbeit mit Nomen wird detaillierter in den Blick genommen: **Nomen** werden nach verschiedenen Kriterien gesammelt, sortiert und untersucht.

WS 9: „7 auf einen Streich“ am Beispiel Mathematik in der Grundschule Vielbrunn

Herr Klaus Musch, Schulleiter der Grundschule Vielbrunn

Die Effektivität des Unterrichts lässt sich steigern. Indem Ideen und Ansätze verknüpft werden, lässt sich Aufwand minimieren. Durch Ritualisierung entwickelt sich Routine und damit zeitliche und inhaltliche Freiheit, um professionell und gezielt Probleme anzugehen. Am Beispiel des Mathematikunterrichts in der Grundschule Vielbrunn sollen Möglichkeiten aufgezeigt werden, wie an einem persönlichen Lernfortschrittsplan weitgehend individualisiert gearbeitet werden kann, dieser zur Lernstandsdiagnostik, zur Fehlerbehebung und zur Reflexion dient. Er ist gleichzeitig ritualisierter Lernprozess und eröffnet vielfältige Beurteilungsoptionen.

WS 10: „Sprachsensibler Unterricht“

Frau Heike Jonkscher, Päd. Mitarbeiterin im Aufnahme- und Beratungszentrums des Schulamtes

Im Unterricht mit Seiteneinsteiger/-innen ist es besonders wichtig, bereits ab der ersten Grundschulklasse Sprachförderung in allen Fächern durchzuführen. Dafür müssen die Lehrkräfte diesen Kindern spezielle Hilfestellungen zur Unterstützung sprachlichen und fachlichen Lernens anbieten. Bei konsequenter Handhabung dieser Hilfen können die Schüler/-innen nach und nach immer anspruchsvollere Aufgaben selbst lösen und die Grundlage für die in höheren Klassenstufen wichtige Bildungssprache aufbauen. In diesem Workshop erhalten die Teilnehmer/-innen eine kurze Einführung in die Thematik des sprachsensiblen Unterrichtens. Darauf aufbauend werden sich die Lehrkräfte in Gruppenarbeit mit Möglichkeiten der Umsetzung in verschiedenen Fächern auseinandersetzen.

WS 11: „Praxis Förderplanarbeit – eine Einführung“

Leitung: Frau Heussner-Kahnt, Ausbilderin am Studienseminar GHRF in Heppenheim

Zielsetzung ist eine Einführung in die wichtigsten Grundlagen der Förderplanarbeit. Neben dem grundsätzlichen Nutzen von Förderplanarbeit werden sowohl die rechtlichen Rahmenbedingungen als auch Instrumente zur Unterstützung von Lehrkräften beim Anfertigen von Förderplänen erläutert bzw. gemeinsam erprobt. Anhand eines geprüften Förderplanbeispiels können die Teilnehmer/-innen ihre eigenen Förderpläne abgleichen, evaluieren und nach Bedarf anpassen. Das Mitbringen schuleigener Förderpläne / eigener Praxisbeispiele ist in diesem Zusammenhang sinnvoll und ausdrücklich erwünscht.